

Ergebnisse in Russland haben über ungünstige Bewohner des Landes unglückliches Unglück gebracht. Vieles Tausende sind völlig verarmt; andere, die bisher fleißig ihrem Berufe nachgingen, stehen in bitterster Not müsig am Markt. Das gilt in erster Reihe von den zahlreichen Deutschen im russischen Reiche. Ungünstige von ihnen sind ohne eigene Verhältnisse plötzlich drostlos geworden und suchen inmitten erregter, ihnen zum Teil feindlich gesinnter Volksmassen hilflos da. Sie alle hoffen auf uns, die Deutschen im Reich, sie hoffen, daß wir unsere Volksgenossen nicht im Stich lassen, für ihr Not offene Herzen haben werden und offene Hände. Um ihre Not zu lindern, hat sich ein Hilfsausschuss zur Unterstützung der Notleidenden Deutschen Russlands gebildet. Wir wenden uns mit der Bitte um Unterstützung an alle Kreise des deutschen Volkes. Wer immer im höheren Frieden des Deutschen Reiches seinem Beruf nachgeht und jenes friedlichen Heims froh wird, der gedenkt unserer unglücklichen Volksgenossen in Russland, die in einer zwecklosen Gegenwart einer vielleicht noch schrecklicheren Zukunft entgegensehen. Wir können ihnen helfen, und wir werden ihnen helfen, jeder nach seinen Mitteln. An deutsche Herzen hat sich noch keine unglückliche Volksgenossen vergeblich gewandt. Dessen sind wir gewiß! Geldsendungen (Einzel- und Sammelgaben) werden an die Hauptamtsstelle, die Königliche Seehandlungshauptstelle zu Berlin, Marschallstraße 46a, unter der Bezeichnung: „Für die notleidenden Deutschen Russlands“ zwischentan an Herrn Dr. v. Sch. Rechtsanwalt, Berlin W. Androher Straße 55, erbeten.“ Auch die Expedition unseres Blattes nimmt Gaben entgegen, über die Empfangsbestätigungen in unserem Blatte erscheinen werden.

* Vorricht mit dem Geweß. Die Weihnachtszeit läßt den Weihnachtsfeiertag mehr und mehr anschwellen. Alle Welt ist mit Posten besetzt. Weit geht die Reise nicht allzu weit. Aber wer umsteigen muß, empfindet die Post schwer. Er benötigt einen Gepäckträger und glaubt sich gesichert. Dem ist jedoch nicht immer so. Das zeigt folgender Fall. Ein Reisender mußte auf einer Station 1½ Stunden warten und übergaß sein Geweß im Bahnhofsvorstellung angestellten Gepäckträger. Auf dessen Anzeige, ob er den Koffer den Aufbewahrungsstelle für Handgepäck übergeben sollte, entwirrte er: es liege ihm nur daran, den Koffer bei der Weiterfahrt am Zuge zu haben und er, der Gepäckträger, solle ihn dahin bringen. Dieser stellte ihn in den Gepäckraum und dort wurde der Koffer gestohlen. Nach einer Entschließung des Oberlandesgerichts Arolsen ist die Eisenbahnenverwaltung nicht einschlägig. Nach § 37 der Verkehrsordnung haftet die Eisenbahn nur für das Befordern des Gepäcks durch den Gepäckträger von und zu dem Zuge innerhalb der Station: „nur Beförderung“ kommt nicht in Frage; denn der Gepäckträger sollte den Koffer 1½ Stunden aufbewahrt und dann an den Zug bringen; er sollte ihn also befördern und aufbewahren. Während der Beförderung ist der Koffer nicht, vielmehr während der Aufbewahrung geflohen worden. Für die Aufbewahrung haftet die Eisenbahn nicht. Sorgte der Gepäckträger nicht für bessere Aufbewahrung, so war dafür sie nicht verantwortlich, zumal der Reisende selbst mit der Einstellung in dem Gepäckraum einverstanden war. Wer also notwendig hat, umzusteigen, oder aus einem anderen Grunde längere Zeit auf einem Bahnhof warten muss, opfert lieber die geringe Gebühr und gibt sein Gepäck in der Aufbewahrungsstelle für Handgepäck ab; sonst kann es kommen, daß er mit leeren Händen an den Weihnachtstisch herantreten muss und er sich die Feierstunde verdaut.

* Von dem verstorbene Stadtrat Böttger, hier, in einer Stiftung für unverheirathete Töchter gebildeten San-des begründet worden, die unter städtischer Verwaltung steht und Unterstützungen gewähren soll, obwohl das zur Zeit etwa 1700 M. betragende Stiftungskapital eine zweckentsprechende Höhe erreicht haben wird. Mit Rücksicht auf die große Anzahl von Personen, die der Unterstützung aus dieser Stiftung bedürftig sind, wird sie wiederholt dem Wohltätigkeitszinn der biesigen Einwohnerchaft empfohlen. Einwendungen werden bei der Stadtbaudirektion, Althäuser Rathaus, II., und bei der Kasse des Stiftungs-amtes, Landhausstraße 7, III., angenommen.

Vom Verein für bergbauliche Interessen zu Zwiesel wird uns zur Lohnbewegung der Bergarbeiter weiter geschrieben: „Die den Bergarbeiten im Avilauer und Augsburger Erzgebirge gewährte Teuerungszulage und die damit verbundene Erhöhung der Kohlenpreise hat gewissen Arbeiterblättern Veranlassung zu neuen Angstfahrungen über die Wertschöpfung gegeben, die in der Verdächtigung gießen, daß die Teuerungszulage nur als willkommener Vorwand zu einem ungerechtfertigten Preisanstieg für Kohlen und damit zu einer Bereicherung der Wertschöpfer dienen sollte und daß die gewährte Zulage auf einzelnen Werken durch eine Heraufsetzung der Gehaltszulage wieder illusorisch gemacht worden sei. Dem gegenüber hin festgestellt werden, daß es den Werken durchaus fern gelegen ist, die Lohnbewegung in gleichförmiger Beziehung auszubauen, sie haben vielmehr lediglich den Zweck verfolgt, durch die beruhigende Preissteigerung von 5 bis 8 Pfennig pro Doppelwagen die Mehrarbeitszulage zu deuten, welche die gewährte Lohnzulage mit sich bringt. Jeder, der mit den Verhältnissen des Kohlenbergbaus auch nur oberflächlich bekannt ist, weiß, daß ein großer Teil der Produktion zu den früheren Preisen auf längere Zeit fest verkehrt ist und das auch für den verbleibenden Rest die Preissteigerung da nicht durchgeführt werden kann, wo es sich darum handelt, an den äußeren Grenzen unseres Absatzgebietes der Konkurrenz fremder Kohlen zu begegnen. Im günstigsten Falle wird man unter Berücksichtigung der angeführten Tatsachen, aus der ähnlich rund 2,25 Millionen Tonnen betragenden Förderung des Zwieseler Reviers zunächst auf eine Mehreinnahme von ungefähr 10 Pfennigen auf die Tonne durch den Betriebsaufschlag rechnen können. Diese Mehreinnahme wird also annähernd 900 000 Mark im Jahre betragen, während sich die Lohnzulage für die rund 12 500 Personen umfassende Belegschaft des Zwieseler Reviers — eindeutig der in der letzten Veröffentlichung nicht berücksichtigt

gewordene Betriebswert — auf etwa dieselbe Summe beläuft. Es geht hieraus ferner hervor, daß durch die Rohstoffverschöpfung der allgemeine Steigerung der Preise für Grubenmaterialien quindi noch nicht einmal Rechnung getragen ist und daß dies erst von der Zukunft nach Ablauf der seiten Lieferungsverbindlichkeiten erwartet werden kann. — Berücksichtigt man, daß in anderen Kohlenrevieren ebenfalls Preissteigerungen ohne gleichzeitige allgemeine Lohnzulage eingetreten beobachtet sind, so daß z. B. die deutsche Eisenbahns-Industrie im August dieses Jahres einen allgemeinen Teuerungsaufschlag von 10 Prozent des Nominalen & Produkt im Durchschnitt betragt, in Wirklichkeit aber zunächst nur zu 3,5 Prozent des Wertes der entsprechenden erreichbaren Preissteigerung im gleichen und Pugau-Dessauer Revier unter Berücksichtigung der geschätzten umliegenden als gerechtfertigt annehmen. Die weitere Bedeutung des Arbeiters führt, daß die reale Lohnzulage auf einzelnen Werken durch die niedrigere Bemessung der Bedinge wieder aufgehoben werde, ist eine völlig unklare. Die Wertschöpfer denken nicht daran, die Lohnzulage wieder zu entziehen, wenn es — wie ja mit Bestimmtheit erwartet wird — möglich sein wird, die vorgenommene Preissteigerung für Kohlen aufrecht zu erhalten, was allerdings keineswegs von den tatsächlichen Kohlenwerken allein, sondern vom allgemeinen Kohlenmarkt abhängt.“

* Vor einer großen Menge von Mitgliedern und Gästen des Vereins für Erdkunde, der mit außerordentlicher Mühseligkeit für eine Fülle von Anregungen in interessanten und aktuellen geographischen, ethnographischen und historischen Themen zu sorgen weiß, sprach am Donnerstag Herr Professor Stagni d'Orsi von der Universität Leipzig über die neuesten „Deutschen Ausgrabungen in Ägypten“. Unterhakt war der ungemein fesselnde und angeregte Vortrag von einer großen Reihe von vorangestellten Vierbildern, die die dargestellten Geschichtlichen und Gegenstände, wie das Heer der Arbeiter, die bei den Ausgrabungen halfen, illustrierten. Denn ein Heer von Arbeitern ist für solche Ausgrabungen nötig, — beweist doch Professor Steinendorf bei den Jahren 1903 und im Frühjahr 1905 vorgenommenen Ausgrabungen, die im kommenden Frühjahr zu Ende geführt werden sollen, über 100 Erwachsene und fast zweihundert Hundert Jungen, die namentlich dazu bestimmt waren, den Sand, den die Grabwachen losbauen, in Röden nach der improvisierten Feldbahn zu tragen, die ihn eine Strecke weit in die Wüste hinauftrug, wo er keine Stellen bedarf, die noch geschicklich interessant sein dürften. Bei den Ausgrabungen, zu denen es natürlich der Genehmigung der ägyptischen Regierung bedarf, verbleiben alte Bauwerke, die entdeckt werden, in dem Lande, in dem sie gefunden werden, der Landesregierung, während von allen mobilen Gegenständen und abseitigen Gebäuden der Ausgräber die Hälfte erhält; die andere Hälfte wählt ein ägyptischer Beamter für die ägyptische Regierung aus, wobei er aber nach dem Zeugnis des Redners bisher immer recht galant gegen die europäischen Gäste verfahren ist. In seinen Darstellungen führte Herr Professor Steinendorf zuerst die Resultate der deutschen Ausgrabungen an den Pyramiden von Abusir vor, bei denen es sich nicht um eigentliche Pyramidenausgrabungen, sondern um die Freilegung der den Pyramiden vorgelagerten Bauten von Heiligstümern und Tempeln handelt, die den in der Pyramide zur Ruhe gebetteten König verhüllten. Da gelang es zunächst, das Heiligtum des Königs Ps. Wufer-Ma auszunehmen, später auch den dem Heiligen König gehörenden, mit seiner Pyramide zusammenhangenden Totentempel. Die diesen Heiligstümern, von denen das eine hauptsächlich aus einem Obelisken mit einem großen Opferplatzhof, das andere aus einem eigentlichen Tempel besteht, vorgestellten Pyramiden, noch in der Ebene des Mittelalters gelegen und mit dem auf dem erhöhten Hügelplateau errichteten Heiligtum durch einen langen, engen, verdeckten Gang verbunden, kennzeichnen mit hoher symbolischer und sehr himmlischer Kraft das Eintreten aus dem Leben des Tages in das Leben einer anders gearteten Welt. Der Hauptteil des Vortrags beschäftigte sich mit den eigenen Arbeiten des Gelehrten, der weislich von den Pyramiden von Gizeh eine eigenartige Totenstadt stellte. Dort haben sich wohl noch Jahrhunderte lang nach der Errichtung der Pyramiden, also etwa bis zum Jahr 200 vor Christus, Priester ihres Totenkultes, besser gesagt: Totenhäuser, errichtet lassen, Priester, die im Heiligtum der grossen Könige den Dienst versahen und ihr Andenken durch feierliche Gottesdienste ehnten. In diesen Grabbauten, die mit engen Gängen, kleinen Vorhöfen und glatten, leicht nach innen gewölbten Wänden ganz den Charakter einer orientalischen Stadt tragen, fand man nun ganze Mengen von höchst bedeutenden Gegenständen teils in bildlichen Darstellungen, teils in geschichtete Grabmodellen. Unter diesen erregten namentlich unterer Aufmerksamkeit die Darstellungen von Gedenkten, wie Fleischer, Müller, Bierbrauer, die dem Verstorbenen sein zweites Leben angemahnen und leichter machen sollten, ja, in einem Grade fand man sogar einen Reiterkopf, falls böse Dämonen den Verstorbenen etwas seines Hauses beschädigen sollten. Einige interessante Bilder zeigten schleglich eine ganze Reihe von solchen Totengräbern selbst, ein Jungen ablegend von dem Fleisch und Erfolg, mit dem diese von Leipziger Privatleuten entstandene Expedition gearbeitet. Dem Wunsche des Redners, daß auch weiterhin die Mittel für solche Zwecke reichlich liegen möchten, kann man sich nur anschließen, denn die ganze deutsche Wissenschaft würde reichen Gewinn davon haben. Die Versammlung dankte dem Redner durch bejubelnden warmen und reichen Beifall.

* In der Reformierten Kirche findet Sonntag, den 24. Dezember, 4 Uhr, eine Weihnachtsfeier statt.

* In der Zwangsversteigerung wurde das Fabrikhaus, Große Brüdergasse 15/17, dem früheren Eigentümer, Prudentius L. Dornauer, zugeschlagen. Der neue Eigentümer erwarb die Gebäude für etwa 480 000 Mark, wobei der Hypotheken-Ausfall, an dem auch zwei auswärtige Brauereien beteiligt sind, 20 000 Mark beträgt.

* Polizeibericht, 22. Dezember. Gestern nachmittag verlor auf der Weihensteppe ein 30 Jahre alter Handelsmann infolge eines Herzschlags. — Am 21. d. Monats ist ein 17jähriger Infanterist aus Straßburg festgenommen worden, der in vier verschiedenen Nächten in eine biegebare Hölle eingebrochen ist und hierbei eine Anzahl Kleidungsstücke und Genußmittel entwendet hat. Der Festgenommene bei bereits vorher in Hof dergleichen Einbruch-Niederschlag ausgeführt. — Ein Unbekannter, vermutlich aus seinem Stande, hat in letzter Zeit eine Anzahl Einzel- und Großhandelsbetriebe ausgeführt. Er lädt sich die Vermögensgegenstände aus, wobei er eine günstige Gelegenheit abwartet oder herbeiführt, um frei laufende Vermögensgegenstände, Wertpapiere, Uhren usw. in seine Tasche zu packen. Der etwa 40 Jahre alte Dieb ist mittlergroß und trägt dunkelblonden Vollbart. Da er kein gefährliches Treiben vorstehen dürfte, wird hiermit vor ihm gewarnt. Auch wird erachtet, ihn bei weiterem Auftreten der Polizei zu übergeben.

* Gestern nachmittag in der 6. und abends in der 11. Stunde rückten Polizei und Feuerwehr nach der Kesselsdorfer Straße (Vorstadt Löbau) und nach dem Fabrikgrundstück Hohenbergstraße 3 aus. An der ersten Stelle war an einem Leitungsmast die Isolierung der Blitzeleitung wahrscheinlich durch Kurzschluß in Brand geraten. Die Feuerwehr konnte in diesem Falle nichts weiter tun als die Stelle absperrten, bis ein Beamter des Betriebsamtes die Stromzuführung abgetestet hatte. In dem anderen Grundstück, der Mühlensbauanstalt vorw. Gebr. Seif, war in einem mit dem Kesselhaus in Verbindung stehenden Keller, in dem sich eine Menge zum Neuen des Ortes bestimmter Späne und Holzhölzer befinden, auf noch unvermittelte Weise Feuer entstanden, zu dessen Lösung die Feuerwehr zwei Schlauchleitungen vom Straßenhydranten im Bereich stehen musste. Der durch den Brand verursachte Schaden erstreckt sich in der Hauptfache auf Gebäudeteile, ist aber nicht von großer Bedeutung.

* In Großsachsen wurde gestern abend in der achten Stunde ein Raub anfall verübt. Zu das auf der Bismarckstraße dabei befindliche Buttergeschäft der Frau Fritzsche trat zu der genannten Zeit ein junger Mensch und verlangte Waren zu kaufen. Frau Fritzsche mußte zu diesem Zwecke das Verkaufslos verlassen, welche Gelegenheit der junge Mensch benutzte, die Ladenfassade aufzureißen und das darin befindliche Geld an sich zu nehmen. Ein in einem Nebenraume aufzuhaltender Untermieter, der eben im Begriff stand, auszugehen, wurde auf das Geräusch aufmerksam und sprang in den Laden, den gleichzeitig auch Frau Fritzsche wieder betrat. Zur gleichen Augenblick gab der Räuber awei Schüsse auf die Einbrechenden ab, ohne jedoch zu treffen, worauf er die Flucht ergriff. Der erwähnte Untermieter verfolgte sofort den jungen Menschen, und es gelang ihm auf der Bismarckstraße mit Hilfe eines Dritten, den Räuber festzunehmen, nicht aber, ohne daß derselbe kurz vorher nochmals einen Schuß abgegeben hätte. Der Festgenommene wurde zunächst in Großsachsen in Gewahrsam gebracht und heute an das Amtsgericht Pirna überstellt; seinen Namen hat er noch nicht genannt, er gibt nur zu. Aus Rücksicht zu stimmen.

* In der Freischule für Strids- und Röh-Unterricht in Leubnitz-Knauthain fand am 19. d. M. wie bereits kurz vorher, für 27 Freischülerinnen eine feierliche Christbesserung in Gegenwart der Protektorin. Ihre Majestät der Königin-Lotte, welche von ihrer Tochter, Gräfin Reutte von Wenz, begleitet war, auch Baronin Freiin v. Kind, Frau Baronin von Kap-herr-Brohlis, Frau Privata Liepich wohnten der Becherung bei, welche von Frau Baronesse Apfelstedt und Dr. Reichel vorbereitet und durch gemeinsamen Gesang, sowie eine Ansprache des Oberschultheißen eingeleitet wurde.

* In der Nacht zum Donnerstag ist in die Fahrlässig-Ausgabe im Gebäude des Hauptbahnhofs in Bittau eingebrochen worden. Dabei sind dem Dieb etwa 170 M. Geld, darunter österreichisches, in die Hände gefallen. Der Täter ist in der Zeit von 1 bis 4 Uhr früh durch ein Überlichtfenster in den Schalter um eingetreten, hat dort verschiedene Behälter entzogen und den Weg auf dieselbe Weise zurückgenommen.

* In der Freischule für Strids- und Röh-Unterricht in Leubnitz-Knauthain fand am 19. d. M. wie bereits kurz vorher, für 27 Freischülerinnen eine feierliche Christbesserung in Gegenwart der Protektorin. Ihre Majestät der Königin-Lotte, welche von ihrer Tochter, Gräfin Reutte von Wenz, begleitet war, auch Baronin Freiin v. Kind, Frau Baronin von Kap-herr-Brohlis, Frau Privata Liepich wohnten der Becherung bei, welche von Frau Baronesse Apfelstedt und Dr. Reichel vorbereitet und durch gemeinsamen Gesang, sowie eine Ansprache des Oberschultheißen eingeleitet wurde.

* In der Nacht zum Donnerstag ist in die Fahrlässig-Ausgabe im Gebäude des Hauptbahnhofs in Bittau eingebrochen worden. Dabei sind dem Dieb etwa 170 M. Geld, darunter österreichisches, in die Hände gefallen. Der Täter ist in der Zeit von 1 bis 4 Uhr früh durch ein Überlichtfenster in den Schalter um eingetreten, hat dort verschiedene Behälter entzogen und den Weg auf dieselbe Weise zurückgenommen.

* Militärgericht. Vor dem Amtsgericht der 32. Division hat sich der 1881 zu Stadt Wehlen geborene Kutscher und Reisewirt, vormaliger Soldat August Friedrich Staudt, der von dem 1. Eskadron des 17. Ulanen-Regiments in Oschatz in Kontrolle beim Bezirkskommando Borna wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe und rechtswidriger Waffengebrauchs in Gemeinschaft mit gesetzlicher Körperverletzung zu verantworten. Der mehrfach vorbestrafte Angeklagte verließ am Abend des 17. September sein Quartier in Copitz, es war während der Maneuvres, und ging ohne Urlaub zu haben nach Stadt Wehlen, befreite seine Angehörigen und ging dann nach dem Gasthof „Zur Eiche“ in Dorf Wehlen. Nach Schluss des öffentlichen Tanzvergnügen ging St. der nach dem Übereinkommen Befriedungen von Augenzeugen ziemlich stark betrunken war, mit mehreren Personen Streit an. Dabei gebrodete sich der Angeklagte wie rosend. Der Schiffer Angermann, der gänzlich unbeteiligt war, erwiderte dem Mann mit dem Säbel einen Hieb ins Gesicht und wurde darauf in eine Ecke gestoßen. Der in diesem Augenblick hinzukommende Gastwirt Lorenz mußte schleunigst flüchten, sonst hätte er einen Hieb mit der Waffe erhalten. Nun wurde der Mann von einer Anzahl Militär- und Zivilpolizisten die Treppe hinuntergedrängt. Auf der Treppe vor dem Gasthof kam es zu erneuten Tätschungen. Als der Mann Türke ihn nämlich zu beschwichtigen versuchte, erhielt er anstatt einer Antwort einen wuchtigen Hieb mit dem Säbel, welcher Klinge über den Kopf. Ähnlich erging es dem

— Bettel. Im letzten Punkte gehen einige Privatbühnen sogar so weit, daß sie den Anlauf eines Zettels obligatorisch machen, indem sie den Betrag dafür einfach auf den Billettelpreis schlagen. Es sind ja freilich nur 10 Pfennige, aber man bedenkt die schreiende Ungerechtigkeit: eine Familie von jedes Stöcken beläuft ein Theater und muß für sechs Zettel 60 Pfennigen, während sie sich sonst recht gut mit einem gemeinsamen Zettel bedienen könnte. Es werden ihr also 50 Pf. aus der Tasche ge - locht! Nachstoss wird man wohl gleich den Preis für ein Brötchen und ein Glas Bier, gleichviel, ob der Theatersucher sie konsumiert, beim Billettverkauf mitberechnen kann man sich das wundern, daß die Berliner Stadtbüroden in unseren Theatern vorwiegend geistliche Betriebe eröffnen und sich durch Zimmern und Webslagen über Besteuerung der „Kunst“ schlechtdings nicht rühen lassen mögen?!

Dazu kommt nun noch die Erfahrung, daß, wenn selbst ein ganz minderwertiges, mit der Kunst kaum noch in leiser Zusammenhang stehendes Stück, wie die Ausstattungspolizei „Auf ins Metropol“ einmal ordentlich eingeschlagen hat, der Zwischenhandel dabei glänzend Geschäft macht. Diese „Kunst“ wird nunmehr schon zum 100. Male wiederholt, und noch immer sind die meisten Besucher der besseren Plätze auf die Billettelpreise angewiesen, die oft unverschämte Aufschläge verlangen und erzielen. Wenn es dem Publikum ein Aufschlag von 1 und 2 Mark zu zahlen, kann es da der Stadtbüroden verboten, wenn 10 Pf. könne eigentlich keine nennenswerte Rolle spielen? Was wird diesen Standpunkt als berechtigt erachten müssen?

So wenig wir zu dem angekündigten Prozeß Reinhardt-Riffens rechtes Vertrauen haben, so wenig vertragen wir an den neuverordneten wieder mit großer Empörung angekündigten Prozeß gegen die Leiter des inzwischen aufgelösten Berliner Klubs von 1900 zu glauben. Dessen fürstliches Heim ist mit beträchtlichem Schaden an einen Häuser-Spekulanten losgeschlagen worden, der damit gewiß ein gutes Geschäft machen wird. Die Clubleiter sind wiederholte von der Staatsanwaltschaft vernommen worden, und auch die Kriminalpolizei soll neuverordnet eine eifige Tätigkeit entfalten, um gewisse dunkle Vorgänge aus dem verschlossenen Klub zu erhellern. Indessen meinen wir trocken, daß diese Geschichte, wie so manche ähnliche, mit mehr oder minder großem Wohlgefallen im Sarge verlaufen wird. Eine Krähe holt der anderen die Augen nicht aus, ein Klubmann schwärzt den anderen nicht an, schon weil er sich damit in jenen steilen unmöglich machen würde, und weil er ohne eine Stätte, allmählich ein Dauerzweck machen darf, und zwar auch existieren kann.

Ergebnisse der Bierküche vorgestellt. Nur ein Reporter von Taz und Chemnitz ist im Hause, wo drei Arien mit einer einzigen Alopeke zu schlagen und gleichzeitig ein fiktiv historisch bedeutendes Schauspiel auf die Berliner Dienstboten-Verhältnisse zu werfen. Wie braucht man nicht nachgerade bestellt sein, wenn man die eigentlich aus nicht aufregende Tatsache, daß ein Dienstmädchen zehn Jahre lang in derselben Familie gedient hat, als Anlaß für eine Jubelfeier nimmt.

Auch sonst erfüllen die Berliner Zeitungen ihre ernsten kulturtauglichen mit schwer zu übersehender Gründlichkeit. Seit Wochen füllten sie ihre Seiten mit Notizen und Artikeln über die weiterhinter der Frage, weshalb der Wiener Burgtheaterdirektor Hermann Ritter im letzten August des Wiener Vertrags juridisch reichten in der von ihm zum Vorsitz des Berliner Neuen Theaters melden und den geschäftlichen Mar Reinhardt auf möglichst angenehme Weise von dieser Bürde befreien wollte. So viele „Leute“ gibt es kaum wieder in der Weltgesichter, wie in dieser hochwichtigen Angelegenheit von beiden Parteien vereinfacht worden sind. Nun soll das allergrößte Wort das Gericht sprechen. Alle Besucher freuen sich bereits auf diesen Hochgenuss und erwartet davon die entscheidenden Entschlüsse. Wir fürchten jedoch, daß sie um die Sprungbrett benötigt zu haben, um von da aus zu einem günstigeren und längeren Vertrage mit dem Burgtheater zu kommen. Sonst hätte er sich sicherlich an den jetzt von ihm behaupteten Rollen und Daueraufnahmen nicht getrauen, wäre nicht im letzten Augenblick für den verhinderten Agenten unzufrieden geworden, sondern hätte trotzdem und obgleich den geöffneten Vertrag getroffen unterzeichnet. Hat sich doch an seiner Stelle sofort ein anderer Kühner gefunden, der sogar 150 000 Mark für die bemalte Leinwand zahlen muss und dennoch den Vertrag leichtsinnig vollzogen hat. Da die Theater in Berlin mehr und mehr Geschäftsunternahmungen geworden sind,

so finden sich auch immer wieder urtümliche Spekulanten, denen es gleich ist, ob sie das Geld, das ohnehin nicht ihnen, sondern den Dienstboten gehört, in einem Theater, in Terrains oder an der Börse veräußern. Regnen sich doch auch die eigentlichen Besitzer der meisten Berliner Theater, nämlich die Konsortien von Kapitalisten, deren Angestellte gewöhnlich der Direktor ist, ganz einfach „Betriebsgesellschaften“. Ihnen kommt es in allererster Linie darauf an, ihre Gelder möglichst hoch zu verdienen, und da man in Berlin mit einem gut geleiteten und etwas vom Glück begünstigten Theater noch immer gewaltige Gewinne erzielen kann, so ist es kein Wunder, wenn einem einigermaßen bekannten Manne, der sich zur Übernahme einer Theaterleitung eignet, riesig beliebige viele Millionen zur Verfügung stehen. Daher auch die unzähligen aufstrebenden Pläne neuer Theatergründungen in Berlin, von denen sich ja freilich immer nur höchstens der zehnte Teil zu verwirklichen pflegt. Neuerdings wird allen Ernstes der Plan erwogen, ein Bühnenhaus zu erbauen, in dem beständig französische Theatergesellschaften auftreten sollen. Das ist mal ein ganz ne

Schiff über aus Friedrichswalde, die bisher ebenfalls zu den zu fassen suchte. Um Schlimmeres vor Lübeck zu verhindern. Dieser Boot am Ende eine etwa 7 Zentimeter lange, flüssige Wunde hingegengetragen, die ziemlich gefährlicher Natur war. Zu ihrer Heilung musste sich eine längere Lazaretts behandlung nötig, und erst am 2. November konnte er als geheilt entlassen werden, in dessen vor er noch sehr unter den Folgen seiner Verletzung zu leiden. Er hoffte sich nicht mehr genau auf den Vorgang befreien zu können. Es sei danach ohne jeden triftigen Grund eine Schlagerei entstanden. Männer und Infanteristen waren einzugekommen und plötzlich hätte alles auf ihn eingeschlagen. Da habe er seinen Säbel gezogen und blindlings um sich geschlagen. Den er getroffen, wisse er nicht. Auf Grund des Beweisergedankens erachtet das Gericht den Angeklagten für überführt und erkennt auf 2 Monate 2 Wochen Gefängnis, hinsichtlich der unerlaubten Entfernung von der Truppe aber auf Entstehung des Verfahrens, weil insofern der Angeklagte schon disziplinell bestraft worden ist. Auf der Strafzuschließungsgrund des § 51 des Militärstrafgesetzes kommt das Gericht nicht zu, weil der Angeklagte nicht darunter betrunken gewesen sei, das seine freie Willensbestimmung als ausgeschlossen erscheinen müsse.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Von den ständigen Lehrern und Lehrerinnen an den städtischen Volksschulen und an der städtischen Kinderbesserungsanstalt sind am 14. Dezember zu Mitgliedern des Schulausschusses auf das Jahr 1906 die Lehrer Herr Theodor Fischer - 3. Bürgerschule - und Herr Edmund Leupold - 4. Bürgerschule - gewählt worden.

Tagesgeschichte.

X Deutsches Reich. Der Kaiser hatte sich gestern beim Reichskanzler und der Fürstin v. Bülow zum Frühstück angezeigt.

X Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind in Gründau zum Besuch des Herzogs und der Herzogin von Cumberland eingetroffen.

X Der frühere Eisenbahnminister v. Thielmann ist, wie gemeldet, schwer erkrankt. Er hatte sich vor einiger Zeit einer Zahnsoperation unterwerfen müssen, bei der drei Wurzeln entfernt wurden. Seitdem gibt das Seinden des 71 Jahre alten Herren zu Besorgniss Anlass.

X Der braunschweigische Gesandte in Berlin, Reichsgraf v. Gramm-Burgdorf, wird Ende des Monats von seinem Posten zurücktreten.

X Der Deutsche Landwirtschaftsrat, der zum 6. Februar nach Berlin einzutreten ist, wird u. a. über die Reinhalterung der deutschen Gewässer, die Schaltung der deutschen Kultlager und den Schutz der deutschen Milchproduktion beraten.

X Man neigt in diplomatischen Kreisen zu der Annahme, daß die Schwierigkeiten der Frage wegen des Ortes der Marokko-Konferenz, die auf der Unausländlichkeit der Hauptstadt in Algeciras beruhen, leicht verschwinden werden und die Konferenz auf dem ursprünglich festgelegten Zeitpunkt in Algeciras wieder zusammengetreten können.

X Bei der Eröffnung von zehn bürgerlichen Magistratsräten des Gemeindekollegiums von Mühlhausen wurden 7 Abstimmungen und 3 Sozialdemokraten gewählt.

X Zwischen der Kosmos-Linie und der Roland-Linie ist unter Mitwirkung des Norddeutschen Lloyd's und der Hamburg-Amerika-Linie eine Verständigung insofern erzielt, als die Roland-Linie vierwochentliche Expeditionen von Bremen über Antwerpen nach Peru und Chile einrichtet, während die Kosmos-Linie ebenfalls vierwochentlich einen Dampfer über Bremen expediert. Den Verträgen soll die Benutzung beider Linien wohlweise freistehen. Die Differenzen zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd sind beigelegt.

X Hamburg soll nun auch seine Wahlrechtsdemonstrationen beenden. Eine Meldung besagt: „Nach dem Erreichen des Berichts der Wahlrechtskommission wird die sozialdemokratische Partei in Hamburg Wahlen-Versammlungen einberufen, um dem Prost der Arbeiterschaft gegen die geplante Wahlrechtsverschärfung entschiedenen Ausdruck zu geben.“ (Nach früheren Vorgängen zu urteilen, wird die Hamburger Schörde wahrscheinlich auf Grund des hamburghischen Vereinsrechts derartige Demonstrationen von vornherein verbieten. Red.)

X Österreich. Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Regierung und der Direktion der Nordbahn betreffend die Errichtung einer der Nordbahn sind so weit gediehen, daß die wesentlichsten Fragen als geregelt angesehen werden können, so daß nunmehr mit der Ausarbeitung des Übereinkommens begonnen werden kann.

X England. Der Premierminister hielt vorgestern abend in Albert Hall eine Rede und sagte darin u. a.: „Untere Beziehungen zu den anderen Mächten sind freundliche. Wir halten fest an dem Einvernehmen mit Frankreich. Deutlich Deutschland sehe ich in keinem einzigen der Interessen beider Völker irgend welchen Grund der Entstrebung. Ich begrave die jüngsten inoffiziellen Freundschaftsbezeugungen. Was die jegliche schwere Prüfung Russlands betrifft, so haben wir nur freundliche Gefühle und Wünsche für jenes große Volk. Wir sind gegen eine Angriffs-politik und wollen die besten Beziehungen zu allen Mächten. Da die Schiedsgerichtsbewegung Bönen gewonnen hat, so müssen die Rüstungen damit in Einklang gebracht werden. Das die Polizei betrifft, bin ich überzeugter Friedenshändler.“

X Rumänien. In der geistigen Kommerzierung läufende der Minister des Außenwesens lobte an, daß er durch Vorlegung eines Gründsatzes über die Konflikte mit Griechenland und der Kommission über diese Frage Ausklärungen erzielen werde.

X Griechenland. Das neue Kabinett ist gebildet und folgendermaßen zusammengelegt: Theofotis v. Vorin und Aretes, Staates Auswärtiges, Galogeropoulos Inneres, Polotopoulos Justiz, Stephanopoulos Unterricht, Trippis Marine, Simopoulos Finanzen. Die Preise ändern sich in sehr günstigem Sinne über das Kabinett, von dem sie eine Besserung der Finanzen und eine Beilebung der Schwierigkeiten in der auswärtigen Politik (mit Rumänien und auf dem Balkan) erhofft.

X Serbien. Die Zukunft in den Balkan ist in seinem Exporteidebotte. Serbien ist in der glücklichen Lage gewesen, von den Niederländern zahlreiche Verträge für volkswirtschaftliche Zwecke verwenden zu können. Die zukünftige finanzpolitisch Serbiens werde auf richtige Verteilung der Steuerlasten gerichtet sein; ebenso mußte an dem Grundstück größtmöglicher Sparfunktion im Staatshaushalt unbedingt festgehalten werden.

X Afrika. Über die Lage in Shanghai wird weiter von dort gemeldet: Die Ordnung ist überall wieder hergestellt. Der Distrikton von Nanjing trat ein und regelte sofort die Streitfragen wegen des gemischten Gerichtshofs. Dieser wird wahrscheinlich heute wieder seine Tätigkeit aufnehmen. Wie die „Agencia Stefani“ aus Shanghai meldet, hat sich das italienische Kriegsschiff „Marco Polo“ an den Maßnahmen zum Schutz der ausländischen Niederlassungen wohlauf beteiligt.

Weihnachtschau.

Wer für Herren Weihnachts-Einkäufe machen will und über die Wahl des zu laufenden Gegenstandes unschlüssig ist, kommt aus dieser Veröffentlichung sofort heraus, wenn er den Herren-Artikel-Geschenken der Firma Gustav Tuchler Nachf., Hof- und König-Johann-Straße 3 und Prager Straße 6, einen Besuch abstattet. Man findet dort sämtliche Herren-Ausstattungs-Artikel, wie: Krawatten, Handtasche, Unterzüge, Soden, Hemden, Taschentücher, Anzüge und Mantel englischen Genres, Stöcke, Schirme, Reisedenzen, Blaids u. s. m., von billigerem bis zu den elegantesten Genres.

Das Hotel „W. W. W.“ auf der Schloßstraße 8, hat dieses Jahr einen großen Weihnachts-Ausverkauf veranstaltet. Enorme Posten Damenhandtücher für Promenade und Gesellschaft, sowie Ball-Handtücher sind bedeutend im Preise herabgesetzt, für kleinere Hände sogar halbe Preise, und darunter. Allerlei Dogfins, Biegenleder, Endde, Hoschleider, Pappe-Handtücher und alle Neuerheiten der Saison für Damen und Herren erwarten man in diesem Geschäft. Eine Spezialität der Firma sind Hosenträger vom einfachsten bis zum elegantesten in Gummi und Seide. Krawatten aller Art in großer Auswahl.

In großster Reichhaltigkeit findet man im dem oftrenominierten, seit 1887 bestehenden Spezial-Tapisserie-Geschäft von O. H. Höhne, Weihenstephan, fertiggestellte Wandarbeiten in Kongresssaal, Adolpshof, Seinen- und wollnen Stoffen, und sollte keiner verläumen, sich persönlich von der Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit zu überzeugen, zumal die Firma eigene große Fabrikation hat.

Der Hauptvorsitzender vieler Knaben besteht in einem Schaukelstuhl Nach. Inh. Emil Wolf, Tischlermeister, Marienstraße 48, befindet sich hier auch die Firma Erichsen so sehr zum Geschäft eignenden Koffer, Koffer, Rohplatte und Holz, Reisekästen, Recesaires, Kettentaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Albums, Schulranzen für Knaben und Mädchen u. d. m.

Da die Natur jetzt ihren Winterdienst hält, werden die Kinder stets immer mit ganz besonderer Freude zum Weihnachtsfest begrüßt. Bei Götter W. Schwab, Weitner-Straße 37, sind neben allen in jenach eingeschlagenen Waren, insbesondere die von ihm selbst verfertigten reisenden Häuschen mit lebenden Blumen zu empfehlen, die in ihrer reichen Blütenfülle einen wohltuenden Gegenstall zu dem oft mit Eis und Schnee behangenen Sonnenbaum bilden. Ferner bietet die reiche Auswahl von Rästern des gesuchten Geschenkes den Liebhabern dieses eigenartigen Geschenkes gute Gelegenheit, ihre Sammlungen zu vervollständigen. Ein hübscher Zimmerkunstbildern auch die niedlichen Miniaturgewächshäuser, das Geschäft führt.

Das Würzburger Spezialgeschäft, Ein- und Verkauf, auch ganzer Sammlungen, von Richard Diller, Johannisstraße Nr. 9, hält außer für den Sammelpunkt in Doppeltalern und Talern nach Schwabach, deutsches Reichsmünzen: Duit- und Zweimarkstücke, Lager in alten Münzen aller Länder und stellt die Medaillen-Kunst am speziell jüdischen Gebiete durch eigene Editionen, wie es eine reiche Auswahl moderner französischer Medaillen und Plaketten bietet. Der Kunstmund findet dort ferner gute echte Bronzen moderner Meister, wie auch gute Porzellan-Figuren und Gruppen.

Das Würzburger Geschäft von Olga Bleischmann, Villitoriastraße 3, bringt für Weihnachtsgeschenke entzückende Neuerheiten in Weißgold, elegante Unterställen, bekannt für vorzüglichen Silber, elegante Spiegel-Garnituren, Nachthemden, Matines, Ammons, Nachthemden, Spül-, Tischerei-, Mül- und Seidenröcke, Herren-Überhemden und Nachthemden noch neuesten Schnitten. In Wirtschaftsläden, Tändelstüren und Taschenläden, reizenden Schönheitssachen, findet man große Auswahl.

Vermischtes.

Zu Beginn des zweiten Verhandlungsdurchgangs (Donnersstag) wird von den Sachverständigen die unterbrochene Erörterung über die zwölften Spremberg und Schleife gewünschten Teilegramm nach den vorliegenden Wortstreitigen fortgeführt. Es soll dadurch in wesentlichen die Frage geklärt werden, ob dem Angeklagten Stullaps oder dem Angeklagten Wiedemann die Hauptschuld an dem verhängnisvollen Mißverständnis zugeschrieben ist. Die lebhafte Kontroverse fördert ein ganz neues, bedeutungsvolles Moment für die Beurteilung des Sachisses. Alte Zeige. Ms. Spremberg im Telegramm 21 den Zug 113 nach Schleife schreibt erwidert Schleife (Nr. 2): „Wir haben bereits Zug hier, Nachzug 112 muss noch nach, Arbeitszug kann doch nicht vor Schnellzug gehen.“ (In Schleife lag befürchtet ein Arbeitszug seit.) Nun ergibt sich aus dem Wortstreitigen, daß Wiedemann statt der vorgeschriebenen Bezeichnung „N. 3“ für „Nachzug“ die Bezeichnung „Radzug“ ausgeschrieben hat, wodurch wird festgestellt, daß sich zwischen den Silben „nach“ und „zug“ eine Lücke auf dem Wortstreitigen befindet, wie sie zwischen zwei Wörtern gelassen wird. Stullaps behauptet nun, er habe infolgedessen nicht „Nachzug“, sondern „nach Zug“ gelebt. Die Tragweite dieser Sache ergibt sich ohne weiteres, wenn man das oben zitierte Telegramm Nr. 22 einmal mit „Nachzug“, das andere Mal mit „nach Zug“ liest. Der Sinn wird dadurch ein genau entgegengesetzter. Stullaps behauptet denn auch, er habe infolgedessen geglaubt, Station Schleife wollte durch das Telegramm 22 ausdrücken, daß sie den Arbeitszug nach dem Zug 112 nach Spremberg schicken wolle. Auf Verlangen erklärt Wiedemann, er habe „Nachzug“ deshalb ausgeschrieben, um damit eine besondere Deutlichkeit zu erreichen, habe es also besonders gut machen wollen. Bei den folgenden Verhandlungen handelt es sich immer um die Frage: War Stullaps bei Zug 112 nach Schleife oder nicht? Die Auslöser der Zeugen stehen sich hier gegenüber. Schaffner Friedrich Nowak wußte nicht, daß der Nachzug alle Tage verkehrte, da dieser nur als Bedienung bezeichnet war. Zeuge Bildner dann den Assistenten. Er kam mit dem Kopfe gegen die Wand, sobald er drei Wochen stand. Das Bräuten der Maschine war für sterblich und übertrieben alles. Vorl.: Ja, man soll ja das Bräuten in weitem Raum gehabt haben. Zeuge: Die Maschine waren völlig zerstört. Es bot sich ein schrecklicher Anblick. Vorher waren die Gleisenden sehr heiter gewesen. Es wird weiterhin die Nebenbuhndungsfrage eingehalten. Stations-Chefsteher Trojans aus Spremberg befürchtet, daß der Dienst auf den eingleisigen Strecken erheblich mehr Schwierigkeiten bietet, als auf zweigleisigen. Es liegt dies an der Belastung der Fahrbetriebsleitung durch die Wiedensystem (die Kreuzungsverzweigungen, das Ablenkungsverfahren). Da häufen sich die Delikte. Der Dienst am 7. August erforderte jedenfalls schon die ganze Ausmerksamkeit des Fahrdienstleiters. Zeuge: Auf die Praxis. Ich hatte Gelegenheit, den Dienst gleichzeitig auf zwei- und eingleisigen Strecken kennen zu lernen. Der Verkehr auf den eingleisigen Strecken war ein so starfer, daß tatsächlich gar nicht durchzukommen war. – Am Beginn der Nachmittagszeit wird den Angeklagten das Amtsblatt des Direktionsbezirks Halle vorzuhalten, in welchem auch der Nachzug 112 von Hirschberg bis Berlin angeführ ist. Zeuge Bahnmeister Erich Bohl ist in der Bahnmeisterreiterei tätig. Er war am Unglücksstunde zur Rettung auf Weidensystem II beschäftigt. Er hatte keine Ahnung, daß der Nachzug 112 regelmäßig verkehrte. Vorliegender: Kann man beim Alarm nicht merken, woher daselbst abgehe? Zeuge: Nein. Nur beim Abwesen. Vorl.: Wo war denn der Zug, als das Amtsblatt erordnet? Zeuge: In dem Einschnitt vor der Kurve, in welchem der Aufzugsmechaniker erlosch. Vorl.: Wenn läßt sich denn erkennen, daß das Amtsblatt gegeben ist? Zeuge: Wenn die Glöckchen zum vierten Male erklingen. Drei Glöckchen bedeuten Abwesenheit. Vorl.: Schmid soll nun genährt haben, ihm wäre, als Nachzug 112 bei ihm vorbeiführte, so gewesen, als ob drei oder vier Glöckchen erklingen. Der Angeklagte Schmid gibt das selbst zu, ebenso die vom Zeugen Anklopf. Bedeutet die Zeugenaussage: Daß man das Klingeln, die Züge werden wohl schon zusammenfallen. Zeuge Bohl glaubt, daß Zug 112 die rote Scheibe führte. An der weiteren Zeugenvernehmung traten noch Schrankenwärter, Hilfsweichensteller und andere Zeugen auf, die zum Teil an sich den Unfall nicht zu verhüten in der Lage waren, zum Teil wesentlich neuere Momente nicht in die Beweisannahme tragen. Eine fiktive Erfahrung wie sie bei der Befragung der Schrankenwärter Charlotte Knospe durch den Sachverständigen Sternau ab. Er bemerkte zu ihr: Liebe Frau, Sie haben bisher so praktisch gearbeitet. Jetzt kommt etwas Schwieriges, wir beide werden uns aber wohl verstehen. (Heiterkeit.) Zeugin: Ja ja. – Sachverständiger: Sie sind vom Bahnhof Spremberg wie weit entfernt? – Zeugin: Etwa 1700 Meter. – Sachverständiger: Sie können es mir schon glauben, es sind 1500 Meter. (Heiterkeit.) Sie haben sich sonst hinge stellt und die Züge abgewartet, weil Sie nichts anderes zu tun hatten. – Zeugin: Ja ja. – Sachverständiger: Sie sagen, das Glöckensignal sei drei Minuten vor Vorbeifahrt des Zuges 112 bei Ihnen angekommen? – Zeugin: Ja ja, aber ich bin in die Bude gegangen. – Sachverständiger: So kommen wir nicht weiter. Liebe Frau, Sie hatten doch in der Bude nichts zu suchen. – Vorl.: Aber Herr Geheimrat, merken Sie denn nicht, daß die Zeugin Ihnen ausweichen will. – Sachverständiger: Vorl. hat sie so prachtvoll gefragt, daß das Signal drei Minuten vorher gekommen ist und nun wird sie mir das doch wieder sagen können. – Zeugin: Ja ja, na nee. (Heiterkeit.)

Sachverständiger: Ich halte Ihnen nochmals vor: der Zug braucht drei Minuten von der Station zu Ihnen. – Zeugin: Ja ja, aber er fuhr sehr langsam bis zu mir. – Sachverständiger: Das mag sein. – Zeugin: Ich will es aber nicht so genau sagen. – Sachverständiger: Aber daraus wird Ihnen doch kein Streit entstehen. – Zeugin: Ja ja, na nee. – Der Sachverständige begibt sich kopfschüttelnd auf seinen Platz und sagt: Ich dachte, wir beide könnten zusammen, aber es ist nichts daraus geworden. (Große Heiterkeit.) – Eine bemerkenswerte Aussage macht der Bahnwärter Krause, der als solcher die Strecke zu untersuchen hatte. Er weiß bereits am frühen Nachmittag des Unglücksstages fest, daß es auf der Strecke bei verschiedenen Gelegenheiten, zuletzt bei der Durchfahrt eines Güterzuges, niemals nicht geladen habe. Als er hinterm Bude 108 von der Bude Kupplung ebenfalls die Mittelstellung erhielt, daß ihr Glöckensignal schon bei zwei Nachmittagszügen nicht angeschlagen hatte, öffnete er den Glöckenturm und bemerkte, daß das Glöckensignal in Ordnung war und daß das Übergewicht nur noch an einem ganz dünnen Faden hing. Er reparierte dann notdürftig und ist dann weitergegangen, um auch bei der Bude 102, beim Angeklagten Schmidt, zu kontrollieren. Als er hinaufkam, sah gerade die Glöcke an und Schmidt kam heraus. – Vorl.: Was sagte er zu Ihnen? – Zeugin: Er sagte: Er hätte heute so komisch. In denselben Augenblick läutete auch die Glöcke wieder und zwar ununterbrochen. Jetzt ist dem Zeugen zum Bewußtsein gekommen, daß das Alarm bedeutet kann. Wenige Minuten darauf hörte man auch schon einen durchbrennen Broich und das Dröhnen und Zischen der zu kommenden Lokomotiven.

* Im Büro Roburke (Potsdam) erkrankt eine Arbeitsfrau ihrer 70jährigen Mutter.

** Ein Unteroffizier der preußischen Infanterie-Musikanten in Olaz erlief sich einer Spielerin mit einer Blazzotrone einen anderen Unteroffizier.

** Hier wütet der Troposphor. Es sind bereits 16 Exemplare im Krankenhaus.

** In Bernkastel fährt ein einem Fußweiter ausreichendes Automobil gegen eine Telegraphenstange. Der Beifahrer wurde schwer, drei andere Personen leicht verletzt.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd. Mitgeteilt von Dr. Steinermann, General-Agentur, Vater-Straße 49. „Breslau“ 21. Des. in Baltimore angeht. „Darmstadt“ 21. Des. von Buenos Aires abgeht. „Stein“ 21. Des. von New York abgeht. „Sachsen“ 22. Des. von Alexander abgeht.

Hamburg-Amerika-Linie. „Roupin“ 19. Des. von Bunti Arenas abgeht. „Abingdon“ 20. Des. in Vera Cruz angel. „Katharina“, vom Rio Plate, 20. Des. auf der Elbe angel. „Euschemia“, von Montreal, 20. Des. auf der Elbe angel. „Alemannia“, von Mexiko und Havanna, 20. Des. auf der Elbe angel. „Racedonia“ 20. Des. in Villa Constitution angel. „Athen“ 20. Des. in Buenos Aires angel. „Ursula“ 20. Des. von Venta Delgada abgeht. „Heddingen“, von Welschland, 20. Des. in Havre angel. „Alba“ 20. Des. in Valencia angel. „Athenburg“ 20. Des. von Colbourn abgeht. „Savona“, vom Welschland, 20. Des. über Curaçao abgeht. „Savona“, vom Welschland, 20. Des. von Oporto angel. „Pontos“, vom La Plata, 20. Des. von Gundal abgeht.

Worms-Wermann-Linie. „Worms“ Mittwoch in Accra einget. „Eduard Boden“ auf Ausreise Mittwoch von Swakopmund abgeht.

Wetterbericht des Kgl. Sächs. Meteorolog. Instituts in Dresden vom 22. Dezember 8 Uhr morgens (Temperatur nach Celsius).

Wetterlage in Europa am 22. Dezember 8 Uhr früh:

Station	Geogr. Lat.	Geogr. Läng.	Witterung	Stunden	Geogr. Lat.	Geogr. Läng.	Witterung	Stunden	
Stormarn	52° 5'	10° 30'	wolkig bedeckt	+ 10	Saale	56° 45'	12° 30'	wolkig bedeckt	+ 10
Hal. Stob	53° 5'	12° 30'	wolkig bedeckt	+ 8	Donaus.	52° 30'	12° 30'	wolkig bedeckt	+ 8
Seelze	51° 55'	10° 30'	wolkig bedeckt</td						

Freie Vereinigung Dresdner Möbel- und Dekorationsgeschäfte.

Die unterzeichneten Firmen gestatten sich zum Besuch ihrer

kunstgewerblichen Weihnachts-Ausstellungen

ganz ergebenst einzuladen und halten zu diesem Zwecke ihre Geschäfte

auch Sonntags von 11 Uhr an geöffnet.

Rudolf Bagler & Comp.,
Seestrasse 6. — Filiale: Bautzner Strasse 18.

Julius Köhler & Co.,
Victoriastrasse 20.

Möbelmagazin
v. M. d. Tapezierer-Innung (G.m.b.H.)
Inh.: Paul und Alfred Staeding,
Johannes-Allee 1, an der Marienstrasse.

Gebrüder Bernhardt,
Ferdinandstrasse 3 u. 5.
Fabrik: Meissen, Bismarckplatz 5.

J. A. Bruno König,
Kamenzer Strasse 27.
Amalienplatz (Redlichhaus).
Amalienstrasse 23 u. Ringstrasse.

Otto Schubert,
Wallstrasse 14.
Eckhaus an der Rgl. Kunstgewerbeschule
Antonplatz.

Hartmann & Ebers,
Victoriastrasse 28.
Sonder-Ausstellung: Victoriastrasse 7.

G. Ritter,
Marschallstrasse 3 — Elberg 1.
Fabrik: Dürerstrasse 104.

Max Trips,
Königsbrücker Strasse 50.

„Taberna“
Reinhold Ackermann Nachfolger

Weinhandlung und Weinstuben
Moritzstrasse 5.

Gegründet 1873. Telefon Nr. 3450.

Empfohlen als Spezialität:

Tarragona

(vorzügl. Magenweine)

rot, herb. ver 1/2 fl. 1.10 | weiß, herb. ver 1/2 fl. 1.25
rot, süß, ver 1/2 fl. 1.25 | weiß, mild, ver 1/2 fl. 1.50

Bei Entnahme von 12 1/2 Flaschen einer Sorte
1/2 Flasche gratis, bei 25 Flaschen tritt eine wesentliche
Preisermäßigung ein.

Bestgepflegte Tiroler u. Ungarweine
Bordeaux-, Rhein-, Portwein, Malaga,
und Moselweine. Sherry, Madeira.

Altes Lager in Kognak, Arrak, Rum.
Deutsche und französische Schaumweine.
Diverse Punsch-Essenzen.

Niederlage und Verkauf zu Original-Preisen
bei Herrn Carl Pietzsch, Dresden-N., König-Albert-
Strasse 21 (neben der Post).

Zu Weihnachtsgeschenken passend:



Ernst Kiessling,
Webergasse 33.

Die beliebtesten

Geschenke
sind

Japan- u. China-Waren,

Service von M. 4,50 an, Teller,
Servierbretter von 40 Pf. an,
Vasen u. Tassen von 30 Pf. an,
Kästen aller Art, Wanddekor,
Stickereien, Portieren, Fücher,
Ofenschirme, ff. Bronzen.

Tee,
anerkannt beste Mischungen.

Rud. Seelig & Co.
Importhaus,
30 Prager Strasse 30.

Empfehlung zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mein assort. Zigarrenlager in allen Preislagen.
Alleinverkauf für Dresden.
Spezialität 7-Pfennig-Ausschuss (Originalgrösse).
10 Stück 53 Pf. 100 Stück 5 Mark.

Zigarren-Spezial-Haus Franz K. Neifert, Dresden, Wettinerstrasse 65,

gegenüber der Hauptmarkthalle. — Filiale: Freiberger Platz 8.

Die Kur- und Badeanstalt „Augusta“, Dresden-A., Prager Strasse 46 (Gartenhaus),

eröffnet am 21. Dezember 1905 das vornehmste und komfortabelste Kurbad Dresdens.
Es eingerichtet nach den neuesten wissenschaftlichen Grundsätzen mit den vollkommensten Apparaten
auf dem Gebiete der Hydrotherapie, die teilweise einzig in ihrer Art nur dem „Augusta-Bad“
zur Verfügung stehen.

Abgegeben werden:

Wellen- und Strombäder,
Reform-Schwitzkastenbäder,
Römisches-Irische Bäder,
Elektrische Lichtbäder,
Elektrische Lüftungs- und Sauna-
bäder, Wechselstrombäder,
Kohlensäure-Bäder,
Mediz. Extrakt- etc. Bäder,

Katheder mit Nebel-, Regen-,
schottischen etc. Duschen,
Fliegende Sitz- und Fassbäder,
Halbbäder nach Prof. Winteritz,
Vibrations- und Handmassage,
Dampfbächen, Heissluftapparate
nach Prof. Bier,
Ganz- und Teilstrecken,
Fango-Applikationen.

Die Anstalt ist geöffnet Wochnitags für Damen von 8—11 Uhr vorm. und 1—5 Uhr nachm.,
für Herren von 11—1 Uhr vorm. und 5—8 Uhr nachm. (Sonntags bis 9 Uhr).

Sonntags von 8—1 Uhr.

Die gewöhnlichen Wannenbäder werden ununterbrochen abgegeben für Herren und
Damen von 8—8 Uhr (Sonntags bis 9 Uhr).

Die ärztliche Leitung liegt in Händen des Herrn Dr. Georg Seeger.

Der Besitzer F. E. Wischke.

Wegen Räumung

zu Fabrikpreisen:
Salonständer,
Tische,
Wandbords,
Schranken
in Eiche, Nussb. u.
Mahagoni.

Lippe & Petzold,
Blasewitzer Str. 23.

Caviar

verschiedene Qualitäten in ver-
schiedenen Preislagen empfiehlt

H. E. Philipp,
Hoflieferant,
An der Kreuzkirche 2.

Delikatessen
Gothaer Serviettwurst
Bd. 1.60 A.
N. Luxemburger Räte
Glas 35 A. raffl.
Rotwein, ff. Tischwein,
ff. 65 A. raffl.
Abci. -Löffl. Glas für
Benediktine, ff. 2u. 3.50 A.
Präsent- u. Gräbhälfte,
förm. von 5 A. an.
Nürnberger Lebkuchen
Pfet. v. 30 A. an.

Müller & Groeschke
König-Johannstr. 11u.
Pragerstrasse 10.

Christbaum-Confect
a. Biscuit, Bd. v. 60 Pf. an.
Selbmann, Grenadierstr.

Plätzchen
Sprit - Glahtstoff - Gas
F. Bernh. Lange
Amalienstr.

Gut erhalten Gläser
zu verkaufen, ev. gegen zw. and.
zu tauschen Antengasse 5.

Weibolds-Chocolade
Selbmann, Grenadierstr.

Berantwortlicher Rebauftor:
Armin Endorf in Dresden.

Empfehlung: 1/2—6 Uhr nachm.

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe von

III. Warnack, Königl. Hoflieferant, Prager Strasse 36,

bietet einstige Gelegenheit zum Einkauf

praktischer Fest-Geschenke,

solider Reise-Artikel, feiner Lederwaren,
engl. Plaids und Reisedecken, engl. Lawn-Tennis-Artikel,
feiner Solinger Stahlwaren, Waffen etc.,
zu einem billigen Preis.

Marzipan-Figuren
Selbmann, Grenadierstr.

Bombastus
(Ding-Dong)

ca 1000 begeisterte Guayacan von
Ärzten, Zahnärzten!

Bombastus-Mundwasser,
Zahn-Creme, *Zahn-Pulpa,

Kopf-Koppenwasser:

Murumuritza,

Vanille-Hair-Creme,

Ullmer-Composition

zum Aufsetzen auf Kleidung,

Teint-Öl,

Kinder-Wasser

mit Balsam, Minzöl.

Die Bombastus-Präparate sind die

besten & wirksamsten!

Schnell zur Zähne des Hauses und

der Haut und Körper & auch erreicht

durch die Präparate der

Bombastus-Werke, Potschappel-Dresden.

Zu haben in guten Friseur-

geschäften, Parfümerien,

Apothen und Drogerien

Dresdens und Umgebung.

Lebkuchen

Selbmann, Grenadierstr.

Für Weihnachten!

Ausgewählte Weine:

Piesporter a 31 infl. 85 A.

Niersteiner a " " 125 A.

Medoc St. Estèphe a " " 100 A.

Château Beychevelle a " " 150 A.

Nuits a " " 200 A.

Diverse Rotweinpunsche.

Gerner: Südwicin, Zette, Rum, Urrat, Cognac.

Brüsliere liefern prompt zu Diensten.

J. Adam Weber Nachfolger,

Weingroßhandl., gegr. 1873.

Dresden, Neumarkt 6.

zunächst der Landherrnträge. Telefon 1812.

Vom Stadttheater versteigerte

neue und bessere Taschenuhren in Gold und Silber, Ketten,
Ringe, Broschen, weit nach Gewicht unter Garantie, empfiehlt
als Gelegenheitsläufe E. Feistner, Uhrmacher aus Glashütte,
hier, Hauptstraße 21. 1. Etage.

